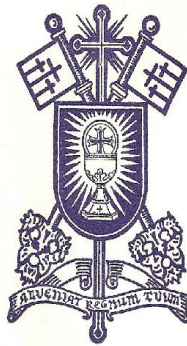


DIE KIRCHE



ZEITSCHRIFT DER LIBERALKATHOLISCHEN KIRCHE
FÜR DIE DIÖZESEN
DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH

1. JAHRGANG
1953/54

DIESE AUSGABE BEINHÄLTET ALLE ARTIKEL
DER ERSTEN NUMMER DER ZEITSCHRIFT
„DIE KIRCHE“ (DEZ. 1953). AUS TECHNI-
SCHEN GRÜNDE WURDEN LAYOUT, SATZ
UND GRAMMATIK DEM HEUTIGEN ER-
SCHEINUNGSBILD ANGEPAST.

NACHDRUCK: DEZEMBER 2013

DIE KIRCHE

ZEITSCHRIFT DER LIBERALKATHOLISCHEN
KIRCHE FÜR DIE DIÖZESEN DEUTSCHLAND
UND ÖSTERREICH

SCHRIFTFÜHRUNG UND VERWALTUNG:
GRAZ, ÖSTERREICH, KAISERFELDASSE 19

NR.1 DEZEMBER 1953 1. JAHRGANG

ADVENT UND WEIHNACHTEN

*„Wird Christus tausendmal in Bethlehem geboren,
Ist er es nicht in dir. So bist du doch verloren.“*

Angelus Silesius.

Es ist Winter geworden, die Tage sind kurz und trübe, und die frostkalten und frühen Abende lassen uns gerne unser Heim aufsuchen. Die ganze Natur ist still geworden, nach innen gekehrt harret sie jetzt des neuen Wachstums im kommenden Jahre. Und mögen wir uns noch aus dem Gesetze der Natur zu lösen versuchen, mögen wir die Straßen unserer Großstädte des Abends in taghelle Meere von Licht verwandeln, wir fühlen es doch, das Nach-Innen-Gewandtsein dieser Zeit. Wir brauchen nur ein wenig in die stilleren Seitengassen unserer Städte gehen, oder in einen stummen entblätterten Park. Und wenn wir gar außerhalb des Weichbildes einer Stadt wohnen dann umwebt uns von allen Seiten das Geheimnis dieser Zeit, die von uraltem Brauchtum erfüllt ist.

Unser Heim wird uns nun zu einem Sinnbild der Welt. Einen Fichtenkranz hängen wir in das Zimmer, einen Kranz mit vier roten Kerzen, unseren Lebenskerzen. Im Dämmerdunkel des Abends vor dem Adventsonntag entzünden wir feierlich das Licht der ersten Kerze. Ganz schwach und einsam leuchtet es im dunklen Grün unse-

res Lebenskreises. Was will es uns sagen?

Nicht aus der äußeren Welt kann uns das Licht der Erleuchtung kommen. Äußere Erkenntnis vermag das Dunkel in unserer Seele nicht zu erhellen. Wir müssen uns nach innen wenden. Dämpfen wir unsere so rastlose Geschäftigkeit. Halten wir Einkehr! Nicht der Körper ist unser ICH. Versuchen wir, einen Schimmer von dem Lichte des Lebens zu ersehen, das in unserer Seele verborgen ist! Versuchen wir zu empfinden, dass die äußere sichtbare Welt nur der Abglanz von etwas Höherem ist, dass weit lebensvoller ist als sie. Wenn wir nur Einmal den ersten Schritt getan haben, auf diesem Wege der Besinnung, dann werden sich uns Schritt um Schritt immer größere Tiefen unserer Seele eröffnen.

Nach der ersten Kerze werden wir die zweite und dritte entzünden können, zum Zeichen, dass auch unser Fühlen und Denken dem inneren Lichte geöffnet wurde, geläutert und nach innen gewandt – und in der letzten Woche vor dem Weihnachtsfeste wird unser ganzes Wesen bereit sein für das Erleben des Geheimnisses der Geburt des Herrn, des tieferen Sinnes dieses schönen Festes der Christenheit.

Weihnachten, das ist das Fest der Gottesnähe: in der Christnacht öffnet sich der Himmel und sendet seinen Glanz bis in das Dunkel unserer irdischen Wohnstatt. Der Lichterbaum, der in der längsten Winternacht in unserem Heim erstrahlt soll uns ein Zeichen sein, dass uns

das heiligende Leben Gottes des Sohnes gerade dann am nächsten ist, wenn es uns am dunkelstem zu sein scheint, wenn wir seine Gegenwart am wenigsten ahnen. Der Baum ist die Welt, die Lichter sind das allgegenwärtige Leben Gottes. Wir alle sind Zweiglein an diesem großen Lebensbaume, und wenn wir uns recht bereitet und alle Stufen der Läuterung durchschritten haben, wird auch für uns einmal der Tag kommen, an dem wir bewusst erleben, dass auch wir ein Lichtlein tragen. Wir werden unsere Seele vom höchsten Lichte durchflutet fühlen und wissen, dass ER in unserer Seele bleibende Wohnstatt genommen hat, da SEIN Licht dann unser ganzes Wesen erfüllt.

Die Weihnachtszeit ist eine Zeit, in der uns unser altes Kindheitserleben lebendig wird wie sonst zu keiner andere Zeit des Jahres. In ihm nehmen auch die Bilder des Geschehens zu Bethlehem wieder hellleuchtende Farben an. Vor unserem geistigen Auge taucht das Bild des Stalles auf mit Ochs und Eseln und der ärmlichen Krippe, mit der das Jesukindlein vorlieb nehmen musste. Wir sehen die gläubigen Hirten knien und ahnen schon die Heiligen Drei Könige mit ihrem Stern.

Aber das Erscheinen Jesu Christi in menschlicher Gestalt vor zweitausend Jahren ist nur ein Teil jenes ewigen Opfers Gottes des Sohnes, von dem wir in der Feier der Heiligen Eucharistie sprechen:

„Wir erheben unsere Herzen in Anbetung zu Dir, O Gott Sohn, einer Wesenheit, gleich ewig mit dem Vater, dar Du, unveränderlich in Dir selbst verweilend, dennoch in dem Mysterium Deiner Liebe und Deines ewigen Opfers Dein eigenes göttliches Leben in Dein Weltall ausgestrahlt und Dich so selbst hingegeben hast als das Lamm, geopfert von Anbeginn der Welt, der Du. in Wahrheit gestorben bist, damit wir leben. Allmächtig, alldurchdringend stütze Du. durch eben dieses Opfer immerdar die ganze Schöpfung, nimmer ruhend bei Tag noch bei Nacht, immerfort wirkend durch die erhabene Hierarchie Deiner glorreichen Heiligen, die nur leben, um Deinen Willen zu tun als vollendete Stromwege Deiner wunderbaren Kraft.“

Nimmer ruhend bei Tag noch bei Nacht gibt sich Gott der Sohn als der ewige Hohepriester immerdar selbst als ewiges Opfer hin. In jedes Menschenherz versucht er, die Strahlen seines Wasens zu senken, in der Heiligen Messe ergießt er sein Leben in Hostie und Wein, besonders aber breitet sich zur Weihnachtszeit die Fülle seines Segens, der Friede seiner Gegenwart über die ganze Natur, und Engel und Menschen neigen sich in Verehrung.

Das ist das Geheimnis, das verborgene Leuchten dieser Zeit, dass in ihr das göttliche Leben unsere dichte Welt des Stoffes stärker durchstrahlt als zu jeder anderen Zeit des Jahres. Da aber Gottes Leben in jeder Menschenseele wohnt, ist eine Zeit, in der uns Gottes Leben näher ist, zugleich auch eine Zeit, in der wir einander näher

sein müssen als zu anderen Zeiten.

Darum haben die Menschen auch seit je gefühlt, dass sie in dieser Zeit nicht nur ihre eigene Seele vorbereiten müssen für die Geburt des Gotteskinds, sondern dass sie auch zueinander liebevoll sein und einander Gutes tun sollten in dieser Zeit. Aus dem Erahnen der Gotteshöhe heraus so zu handeln, da inneres Erleben zur äußeren Liebestat drängt, ist tief empfundene Frömmigkeit.

Aber was hat unsere Zeit daraus gemacht? Wie viele Menschen denken in dem reklamedurchlärnten Geschäftstreiben, das heute die Vorweihnachtszeit in unseren Städten kennzeichnet, noch des ewigen Opfers des Gottessohnes, wie viele der Liebestat der Herabkunft des Herrn? Bei wem sind die Festesvorbereitungen noch Gottesdienst? Bei wem sein Schenken noch ein Ausdruck seiner Verbundenheit in der Liebe Gottes? Der Gottesdienst ist leider in den meisten Fällen dem Götzendienst gewichen, und selbst das Schenken ein Ausdruck der Vergottung der Güter der äußeren Welt.

Lässt uns denn die Hast u. Jagd unserer Festesvorbereitungen überhaupt noch Zeit, die wahre Gnade des Weihnachtsfestes zu erleben? Gewiss, es ist schön, wenn zum Feste Stube, Haus und Hof sauber, wenn alle Zimmer geschmückt und alle Freunde bedacht sind durch ein Geschenk oder einen Gruß. Aber ist es nicht das Allerwesentlichste, dass unsere Seelen sauber und geschmückt sind für die Ankunft des Herrn? Und sündigen

wir hier nicht tausendfach, indem wir die Unordnung nervöser Hast in sie tragen, den Staub der Äußerlichkeit, und schmutzige Flecken des Ärgers und böser Worte, die wir unseren Nächsten sagen, zermürbt und abgespannt von der Plage unserer äußeren Festesvorbereitungen?

Verlieren wir doch nicht das rechte Maß der Dinge! Sagen wir nicht: „Es tun es ja alle.“ Lassen wir uns nicht mitreißen von dem Strome verkehrter Lebensgewohnheiten!

Ja, wo es gilt, die Not eines Bruders zu lindern, da freilich sollen wir nimmer müde zugreifen in dieser Zeit. Auch wo es gilt, hungernden Tiere zu gedenken, der stummen Kinder Gottes. Denn: *„was ihr dem Geringsten unter diesen meinen Brüdern nicht getan, das habt ihr mir nicht getan!“*

Aber wo uns nicht Bruderpflicht derart ruft, da lasst uns innehalten! Haben wir doch den Ernst und den Mut, uns an jedem Tage der ganzen Vorweihnachtszeit auch die Muße zu gönnen, die notwendig ist, um nach innen zu schauen – so wie wir es zu Adventsanfang oft noch tun, ehe die Jagd der Festesvorbereitungen einsetzt. Besser, die Stube ist nicht ganz so gerichtet, besser, der Baum nicht ganz so geschmückt, besser, ein Geschenk weniger ist gegeben, dafür aber das Herz wahrhaft bereitet, die Seele in Frieden, und dadurch unser ganzen Denken und Fühlen ruhig und still, bereit, die leuchtende innere Gegenwart zu empfangen, die sich in der Wei-

henacht über die Welt ergießt, und die wir in unserer Christmette jubelnd mit den Worten der Engel begrüßen:

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erd' den Menschen guten Willens!“

Lasset uns solche Menschen „guten Willens“ sein, guten Willens, IHN aufzunehmen in seinem Eigentum. In ewigem Opfer strömt Gott der Sohn nimmer ruhend sein Leben aus. Das Antlitz der Welt kann nur dadurch gewandelt werden, dass mehr und mehr Menschenherzen sich auftun, IHN zu empfangen.

+ NORBERT LAUPPERT
LANDESBISCHOF FÜR ÖSTERREICH
BEAUFTRAGTER BISCHOF FÜR DEUTSCHLAND.

BISCHÖFLICHE VERFÜGUNGEN

Nr. 1. Verwaltung. Errichtung eines Diözesankapitels für die Diözese Österreich.

Gemäß Abschnitt V, Abs.5 der Internationalen Verfassung der Liberalkatholischen Kirche errichte ich hiermit ein Diözesankapitel für die Diözese Österreich und ernenne mit Zustimmung des hochwürdigsten Herrn Regionalbischofs Dr. A.G. Vreede zu Mitgliedern desselben:

1. den emeritierten Generalvikar Karl Riedel in Wien;
2. den Priester Josef Eberhard in Innsbruck (Kematen);
3. den Diakon Stefan Kastell in Graz.

Graz, am 1. November 1953.

✚ NORBERT LAUPPERT
LANDESBISCHOF

Nr.2. Liturgie. Gebrauch des Vaterunser in der Feier der Heiligen. Eucharistie:

Ich ermächtige hiermit die Priester der Diözesen Deutschland und Österreich (letztere mit Zustimmung des hochwürdigsten Herrn Regionalbischofs), in der Feier der Hlg. Eucharistie das Vaterunser vor der ersten Räucherung zu beten.

Von dieser Ermächtigung darf, soweit es sich nicht um Privatmessen handelt, nur nach Anhörung und mit Zustimmung des Pfarrkirchenrates, bzw. wo kein solcher besteht, der Gemeindeversammlung, Gebrauch gemacht werden.

Graz, am 22.November 1953.

† NORBERT LAUPPERT
LANDESBISCHOF
BEAUFTRAGTER BISCHOF FÜR
DEUTSCHLAND-

Nr.3. Zeremoniell. Feier der Hlg. Eucharistie vor dem ausgestellten allerheiligsten Sakrament.

In einzelnen Gemeinden unserer Kirche haben sich in der Feier der Hlg. Eucharistie vor dem ausgestellten Sakrament des Altares Gebräuche eingebürgert, die mit den Vorschriften des Zeremonienbuches und der Tradition der Kirche nicht im Einklang stehen.

Ich ordne daher für die Diözesen Deutschland und Österreich) (für letztere mit Zustimmung des hochwürdigsten Herrn Regionalbischofs) an:

Eine Ausstellung des allerheiligsten Sakramentes während der Feier der Hlg. Eucharistie darf grundsätzlich nur an größeren Festen oder aus besonderem Anlass erfolgen. An gewöhnlichen Sonntagen der Klasse C und D hat sie zu unterbleiben. Die Ausstellung hat in der Regel erst nach der Hlg. Wandlung (während des Gesanges des

Adeste Fideles oder nach der allenfalls an dieser Stelle stattfindenden Prozession) zu erfolgen. Eine Ausnahme hievon bilden lediglich die folgenden Feste: am Feste Maria Lichtmess erfolgt die Ausstellung des allerheiligsten Sakramentes gemäß den Vorschriften der Liturgie bereits nach der Prozession an Beginn des Gottesdienstes; am Gründonnerstag und am Fronleichnamfest kann sie nach der Offertorium-Hymne vorgenommen werden. In allen Fällen muss die Monstranz nach erfolgter Auspendung der heiligen Kommunion an die Gemeinde gleichzeitig mit dem Ziborium wieder in das Tabernakel gestellt werden. Ausnahmen von diesen Regeln. sind auf Grund einer in jedem einzelnen Falle einzuholenden Bewilligung aus besonderem Anlasse zulässig (z.B. für die Mitternachtsmesse in der Weihenacht, wo dies ortsüblich ist).

Wenn die Hlg. Eucharistie vor dem ausgestellten Sakrament des Altares gefeiert wird, sind stets die hiefür im Zeremonienbuch der Kirche aufgestellten Regeln genau zu beachten.

Graz, am 22.November 1953.

✚ NORBERT LAUPPERT
LANDESBISCHOF
FÜR ÖSTERREICH
BEAUFTRAGTER BISCHOF FÜR
DEUTSCHLAND-

ERLÄUTERUNGEN

Zu Verfügung Nr. 1:

Abschnitt V, Abs. 5 der Internationalen Verfassung der Liberalkatholischen Kirche lautet:

"Die Priester und Diakone jeder Provinz oder Diözese bilden eine Diözesan-Synode, deren Aufgabe es ist, auf ihren Versammlungen Angelegenheiten, welche das Wohlergehen der Kirche betreffen, zu erörtern; die Diözesan-Synode kann dem Bischof der Provinz oder Diözese Empfehlungen unterbreiten und von ihm zu Rate gezogen werden. Wo die Verhältnisse es zweckmäßig erscheinen lassen, kann der Bischof einer Provinz oder Diözese ein Kapitel errichten, mit der Bestimmung, auf Verlangen die beratenden Funktionen der Diözesan-Synode auszuüben. "

Zur Verfügung Nr. 2:

Der Gebrauch des Vaterunsers ist in der Liturgie unserer Kirche nicht zwingend vorgeschrieben, sondern dem Priester freigestellt. Viele unserer Priester und Gemeinden würden dieses altherwürdigste Gebet der Christenheit gerne bei jeder Hlg. Messe sprechen, sie empfinden jedoch, dass es an der in der Liturgie hiefür vorgesehenen Stelle zwischen der Hlg. Wandlung und

der Hlg. Kommunion nicht am Platze ist, da es auf das Geschehen während dieses Teiles der Hlg. Messe keinen Bezug hat. Sein Charakter entspricht vielmehr dem der Gebete im einleitenden Teil der Hlg. Messe.

Aus diesem Grunde ist die Erlaubnis in Verfügung Nr. 2 gegeben. Wo von dieser Erlaubnis Gebrauch gemacht wird, ist das Vaterunser in der in der Liturgie vorgeschriebenen Form nach dem Wechselgesang ("Mit Lobgesang und Gebeten werde unser Tempel erbaut. -- Gott allein sei die Ehre") von allen gemeinsam stehend zu beten. Nach Beendigung des Gebetes setzt sich die Gemeinde und der Priester nimmt die Räucherung des Altares vor.

Zur Verfügung Nr. 3:

Die Gottesdienste der Kirche müssen grundsätzlich in der Form gefeiert werden, welche in der Liturgie festgelegt ist. Würde die häufige Feier der Hlg. Eucharistie vor dem ausgestellten Sakramente wünschenswert sein, so würde die Bischöfliche General-Synode es in der Liturgie zum Ausdruck gebracht haben. Da dies nicht der Fall ist, darf diese Feier nur bei besonderen Anlässen erfolgen.

Dabei muss bedacht werden, dass die Ausstellung des allerheiligsten Sakramentes grundsätzlich nur zur

Anbetung erfolgt, wird doch dadurch die Gegenwart des Herrn besonders sichtbar gemacht. Es muss daher während der ganzen Zeit der Ausstellung die Aufmerksamkeit von Priester und Gemeinde ganz auf die Gegenwart des Sakramentes gerichtet sein, so wie dies während des besonders für die Verehrung des allerheiligsten Sakramentes eingerichteten und bestimmten Gottesdienstes, der Segensandacht der Fall ist. In der Hlg. Messe trifft dies vollkommen nur für die Zeit zwischen der Hlg. Wandlung und der Hlg. Kommunion zu. Dies ist, neben anderen Erwägungen liturgischer Art, einer der wesentlichsten Gründe, weshalb die Ausstellung des Sakramentes, von besonderen Ausnahmen abgesehen, nur in der Zeit zwischen der Hlg. Wandlung und der Hlg. Kommunion vorgenommen werden soll.

Denn es widerspricht der Ehrfurcht, die wir der Gegenwart des Herrn entgegenbringen müssen, wenn wir das allerheiligste Sakramentes gewissermaßen nur als Hintergrund benützen, während unsere Gedanken anderen, wenn auch heiligen Handlungen zugewandt sind.

Die zu beachtenden Vorschriften des Zeremonienbuches (Seite 191/192) für die Feier der Hlg. Eucharistie vor dem ausgestellten Sakrament lauten:

„Wenn der Zelebrant sich, in der Mitte stehend, der Gemeinde zuzuwenden hat, muss er zuerst vor dem allerheiligsten Sakrament eine Kniebeuge machen, einen Schritt zur Evangelienseite treten und sich mit einer Rechtswendung der Gemeinde zuwenden; dies deshalb,

damit er der Hostie nie den Rücken zeigt. Bei der Rückwendung hat er sich (und zwar auch nach dem Orate Fratres) mit einer Linkswendung dem Altare zuzuwenden, wieder in die Mitte zu treten und eine neuerliche Kniebeuge zu machen, ehe er weiter spricht.“

Für jene Ausnahmefälle, in denen die Ausstellung des allerheiligsten Sakramentes bereits vor der Wandlung zulässig ist, bestimmt das Zeremonienbuch weiter:

„Der Weibrauch wird in Gegenwart des ausgestellten Sakramentes nicht gesegnet. Biretten und Mitren werden nicht getragen. Die bei der Räucherung vorgeschriebenen wechselseitigen Verneigungen werden nicht ausgetauscht.

Vor der Räucherung des Altares steigt der Zelebrant mit seinen Assistenten wie- bei der Hlg. Segensandacht die Altarstufen hinab und räuchert von der untersten Stufe aus die Hostie mit drei dreifachen Schwüngen. Erst danach steigt er die Stufen wieder hinauf und räuchert den Altar in der vorgeschriebenen Weise. Die Räucherung des Altarkreuzes entfällt.“

✚ NORBERT LAUPPERT
LANDESBISCHOF
FÜR ÖSTERREICH
BEAUFTRAGTER BISCHOF FÜR
DEUTSCHLAND

SONSTIGE VERLAUTBARUNGEN

Jahresmeldungen

Die Pfarrseelsorger bzw. Pfarrsekretäre werden ersucht, bis längstens 31. Dezember 1953 an Hand der Aufzeichnungen in den vorgeschriebenen Registern auf dem ihnen gleichzeitig zugehenden Formular eine Meldung über die Zahl der abgehaltenen Gottesdienste, der Teilnehmer und Kommunikanten, sowie über die Mitgliederbewegung im Kirchenjahr (d.i. vom 30. November 1952 bis zum 28. Nov. 1953) an das Diözesanamt zu erstatten.

Bis zum gleichen Zeitpunkt ist auch das Ergebnis der in der Verfügung über die vorläufige Organisation der Diözese Deutschland angeordneten Wahl von Pfarrsekretären zu melden.



Deutschlandreise des Bischofs

Bischof Mgr. Dr. Norbert Lauppert beabsichtigt, in der zweiten Hälfte des Monats April 1954 die Diözese Deutschland wieder zu besuchen. Da ihm nur wenig Zeit zur Verfügung steht, wird er diesmal nur jene Orte besuchen können, in denen bischöfliche Amtshandlungen notwendig sind.

Damit zeitgerecht ein Überblick über die erforderliche Dauer der Reise gewonnen werden kann, werden die Priester bzw. Pfarrsekretäre jener Orte die den Besuch des Bischofs wünschen, gebeten, dies unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Art der erforderlichen Amtshandlungen bis längstens 31. Dezember 1953 ebenfalls an das Diözesanamt zu melden.



Öffentliche Gottesdienste

Öffentliche Gottesdienste der Kirche finden derzeit an folgenden Orten statt:

Graz (Kaiserfeldgasse 19):

Jeden Sonn- und Feiertag	10.00 Hlg. Messe und Predigt
Jeden Mittwoch:	07.15 Hlg. Messe
Jeden Samstag:	18.45 Predigt; 19.00 Marienandacht 19.15 Segensandacht oder Heilgottesdienst

Wien (VI., Lehargasse 1)

Am 6. und 25. Dezember, 3. Januar und 7. Februar: 10.00 Hlg. Messe und Predigt

Zeit und Ort der Gottesdienste in den nachfolgenden Orten Österreichs und Deutschlands sind unter folgenden Anschriften zu erfragen:

ÖSTERREICH:

Innsbruck: Hochw. Josef Eberhard, Kematen in Tirol, Rauthweg 1.

DEUTSCHLAND:

Bremen: Hochw. Heinrich Hesselmann, Bremen-Horn, Landhaus Horn, Haus D.

Frankfurt/Main: Hochw. Friedrich Gerland, Somborn, Kreis Gelnhausen.

Hamburg: Bischöfl. Vikar Heinz Nagel, Hamburg 1, Koppel 17 Haus J.

Hannover: Frau Marie Tanks, Hannover-Kleefeld, Kirchrödrstraße 70 D.

München: Hochw. Gustav Ringer München 23, Bismarckstr. 7/11.

Nürnberg: Hochw. Wilhelm Stammberger, Nürnberg, Schoppershofstraße 68/111.

Witten-Annen: Frau Ilse Sültemeyer, Witten-Annen, Holzkampstraße 12.

Kirchenkalender

29. November	<p>Erster Sonntag im Advent Klasse A. Violett. Sechs Kerzen. Koll.: 1.Adv. Ep Röm. 13,1 Ev.: Luk. 21,27</p>
6. Dezember:	<p>Zweiter Sonntag im Advent Klasse C. Violett. Sechs Kerzen. Koll.: 2.u.l.Adv. Ep.: 1 Thess. 5,11 Ev. : Mark. 4,21</p>
13. Dezember	<p>Dritter Sonntag im Advent Klasse B. Violett. Sechs Kerzen. Koll.: 3.u.l.Adv. Ep.: Maleachi 1,11 Ev.: Mark. 1,1</p>
20. Dezember	<p>Vierter Sonntag im Advent Klasse C. Violett. Sechs Kerzen. Koll.: 4.u.l.Adv. Ep.: 1 Kor. 12,12 Ev.: Joh. 13,3</p>
25. Dezember	<p>Geburt des Herrn (Weihnachten) Klasse A mit Oktav. Weiß. Alle Kerzen. Koll.: Weihn. Ep.: Jes.7,14 Ev.: Luk. 2,1 Besondere Graduale und Präfation.</p>
27. Dezember	<p>Sonntag in Oktav von Weihn. Klasse C. Weiß. Extra Kerzen. Koll.: Weihn. Ep.: Hebr. 1,l Ev.: Joh.1,l Graduale und Präf. von Weihn.</p>

1. Januar Neujahrsfest (Beschneidung)
(Oktav von Weihnachten)
Klasse B. Weiß. Viele Kerzen.
Koll.: Neuj. u. Weihn.
Ep.: Röm. 6,3 Ev.: Matth. 5,14
Graduale und Präf. von Weihn.
3. Januar Sonntag nach Neujahr
Klasse C. Weiß. Sechs Kerzen.
Ko11.: Neuj.
Ep.: Röm.6,3 Ev.: Matth. 5,14
6. Januar Fest der Hl .Drei Könige
(Erscheinung des Herrn)
Klasse A mit Oktav.
Weiß. Viele erzen.
Koll.: Dreik. Ep.: Offb. 21,3 u.22,17
Ev.: Matth. 2,1
10. Januar Sonntag in Oktav von Dreikönige
Klasse C. Weiß. Extra Kerzen.
Koll., Ep. u. Ev.: wie am Fest d.
Hlg.Drei Könige.
17. Januar Zweiter Sonntag nach Dreikönige
Klasse C. Grün. Sechs Kerzen.
Koll.: 2.n.Dreik. Ep.: Kol.1,9
Leitgedanke: Gemeinschaft.
24. Januar Dritter Sonntag nach Dreikönige
Klasse C. Grün. Sechs Kerzen.
Koll.: 3.n.Dreik.
Ep.: 1 Petr.1,2 Ev.: Luk. 7,2
Leitgedanke: Aufrichtigkeit und
Beherrschung d. Zunge.

"DIE KIRCHE ZEITSCHRIFT DER LIBERALKATHOLISCHEN KIRCHE FÜR DIE DIÖZESEN DEUTSCHLAND UND ÖSTERREICH, ERSCHEINT JEDEN ZWEITEN MONAT. EINZELPREIS: S 1.50. JAHRESBEZUG I. ÖSTERREICH S 9.-

EIGENTÜMER, VERLEGER UND HERAUSGEBER: VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER LIBERALKATHOLISCHEN KIRCHE IN STEIERMARK, GRAZ, KAISERFELDGASSE 19
VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: LANDESBISCHOF DR. NORBERT LAUPPERT, GRAZ, KAISERFELDGASSE 19.

DRUCK DES UMSCHLAGS; LEYKAM, GRAZ. - DRUCK (VERVIELFÄLTIGUNG) DES INHALTS: SELBSTHERSTELLUNG DURCH DEN HERAUSGEBER.